Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Oekonom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. **excl.** Bestellgeld.

Inserate werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1412 — **Ahrensburg, Dienstag, den 12. Juni 1888** — **11. Jahrgang.**

Hierzu:
Landwirthschaftliche Beilage.

Die Chinesenfrage.

F. C. Die thatsächliche Uebervölkerung Chinas, dieses volkreichsten Landes der Erde, hat schon in den ersten Jahrzehnten des gegenwärtigen Jahrhunderts zum Beginne einer immer größeren Auswanderung aus dem „Himmlischen Reiche der Mitte“ geführt. Das Ziel dieses Auswandererstromes bildeten zunächst die China benachbarten Länder Hinterindiens und der ostindische Archipel, dann Kalifornien, wo Ende 1848 in Folge der Entdeckung der Goldfelder die ersten Chinesen erschienen und von wo aus sich die Zopfträger auch über Oregon, Nevada u. s. w. verbreiteten und in neuerer Zeit trägt der chinesische Auswandererstrom seine Wellen selbst bis an die Küsten des australischen Kontinents wie der Südsee-Inseln. Anfänglich wurden nun die Chinesen in Kalifornien und dessen Nachbarstaaten bei dem Mangel an einheimischen Arbeitskräften, welcher damals in diesen Ländern namentlich hinsichtlich der Haus- und Landwirthschaft herrschte, als fleißige, intelligente und genügsame Arbeiter willig aufgenommen. Aber als sich die weiße Bevölkerung im Westen der Vereinigten Staaten durch die riesenhaft anschwellende Einwanderung aus Europa wie dem östlichen Theile der Union von Jahr zu Jahr verdichtete, während anderseits spekulative Agenten eine Schiffsladung von chinesischen Kulis nach der andern nach Kalifornien schafften, da begann man hier die Konkurrenz des mongolischen Arbeitselements allmälig zu fühlen, die bei der Bedürfnißlosigkeit der chinesischen Arbeiter, die sie in den Stand setzt, weit billiger zu arbeiten, als die Weißen, bald recht drückend empfunden wurde. Wie sich nun die Fremdlinge aus Ostasien auch in mehr gewerbliche Zweige einzudrängen begannen, da loderte der Haß der weißen Bevölkerung Kaliforniens gegen die chinesischen Konkurrenten in hellen Flammen empor, es kam zu blutigen Zusammenstößen zwischen beiden Theilen und schließlich mußte sich die Unionsregierung ins Mittel legen und ihr gelang es, nach langen Verhandlungen mit China einen Vertrag abzuschließen, welcher die chinesische Masseneinwanderung nach den Vereinigten Staaten auf zwanzig Jahre untersagt.

Um so stärker wandte sich nunmehr die chinesische Auswanderung nach Australien und den Südsee-Inseln zu, aber auch hier macht sich jetzt aus ähnlichen Gründen wie in Amerika eine immer entschiedenere Bewegung gegen das chinesische Element geltend, die im Parlamente von Neu-Süd-Wales sogar zur Annahme eines die Landung chinesischer Auswanderer verbietenden Gesetzentwurfes führte, China forderte hierauf die englische Regierung auf, die Zurücknahme dieser Maßregel zu erwirken, worauf man aber in London ablehnend antwortete und hiermit spielt die Chinesenfrage von dem sozialen und wirthschaftlichen Gebiete herüber auf das politische Feld. Denn China wird die ablehnende Haltung Englands gewiß nicht ruhig hinnehmen und wahrscheinlich werden die Engländer schon bei einer ihrer nächsten Verwickelungen an der Nordgrenze Indiens oder in Birma die die Gegnerschaft Chinas wahrnehmen und was diese bedeutet, davon können die Franzosen in Annam und Tonkin ein Liedchen singen!

Aber auch noch für seine weitere Macht besitzt die Chinesenfrage ihre große politische Bedeutung — für Rußland. Letzeres konkurrirt in Zentralasien heutzutage nicht mehr mit England allein, sondern auch mit China, bereits hat zwischen Rußland und China der Streit um den Besitz von Kuldscha geschwebt und seitdem der russische Bär seine Tatzen auf die ausgedehnten Gebiete des westlichen Turkestan-Chokand u. s. w. — gelegt hat, betrachtet man in Peking den russischen Nachbar mit sich immer steigerndem Mißtrauen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß im Falle einer europäischen Verwickelung des Zarenreiches die Chinesen versuchen würden, sich wieder in den Besitz des westlichen Kuldscha, ja vielleicht auch von Russisch-Turkestan zu setzen und das geradezu unerschöpfliche Menschenmaterial, über welches China gebietet, wie seine unläugbaren großen militärischen Fortschritte würden das Reich der Mitte auch dem großen Rußland gegenüber, als einen ernst zu nehmenden Feind erscheinen lassen. Aus all dem aber ergiebt sich schließlich, daß die Chinesenfrage auch von allgemein politischer Bedeutung ist und sie dürfte in dem Fragengewirreder hohen Politik voraussichtlich mehr und mehr ihre Rolle spielen.

Zur Tagesfrage.

Die vielbesprochene Krisis ist um einige Schritte in ihrer Entwickelung vorgerückt; der Kaiser hat das Gesetz über die fünfjährige Dauer der Legislaturperioden des preußischen Abgeordnetenhauses publiziren lassen und Minister von Puttkamer hat seine Entlassung eingereicht, nachdem er am Donnerstag Abend ein eigenhändiges Schreiben des Monarchen erhalten hat, dessen Inhalt sich natürlich der Kenntniß weiterer Kreise entzieht. Der Kaiser hat dem Minister v. Puttkamer bei seinem Rücktritt das Großkomthurkreuz des Hohenzollernordens verliehen.

Der Inhalt der vorstehenden Nachrichten beweist, daß es sich bei der vielerörterten Krisis doch wohl lediglich um die Stellung des Ministers v. Puttkamer gehandelt hat, daß dessen Maßregeln an höchster Stelle Bedenken erregt haben, erscheint somit zweifellos. Wodurch der Gegensatz zu einem kritischen geworden ist, entzieht sich z. Z. noch der Kenntniß der ferner Stehenden, ob die Wahlbeeinflussungsfrage oder etwas anderes das Meiste dazu beigetragen, bleibt vorläufig fraglich. Hervorgetreten ist eine Verschiedenheit der Auffassung zwischen dem Monarchen und seinem Minister in den letzten Tagen noch bei einer mehr untergeordneten Frage. In Berlin sollte das Trümpermannsche Lutherfestspiel, ein sog. Volksschauspiel, das die Zeiten der Reformation zum Gegenstand der Darstellung nimmt — aufgeführt werden. Der Minister v. Puttkamer hatte die Aufführung des Stückes verboten, bezw. die Umarbeitung mehrerer Stellen des Stückes gefordert, unter dem Hinweis, daß der Inhalt des Stückes geeignet sei, die Gefühle der Katholiken zu verletzen. Der Kaiser hat sich über diese Angelegenheit Bericht erstatten lassen, direkt telegraphisch mit dem Minister darüber verhandelt und auf Veranlassung des Kaisers ist die Aufführung des Volksstückes freigegeben worden. — Der Inhalt des Lutherstückes ist uns nicht bekannt, wie berichtet wird, soll es die Vorgänge zur Zeit der Reformation in historischer Treue wiedergeben, es bleibt also doch immer zweifelhaft, ob einem solchen Unternehmen gegenüber ein Verbot in einer protestantischen Stadt gerechtfertigt war. Wenn auch die kirchlichen Gebräuche der jetzigen Katholiken nicht mehr die rohe Form der Reformationszeit haben, so scheint es doch kaum nothwendig, daß Kunst und Geschichtsschreibung vor der Darstellung jener Zeiten Halt machen, in logischer Folge wäre sonst ja auch jede schriftstellerische Behandlung dieser Periode zu beanstanden, weil sie auf der anderen Seite Aergerniß erregen könnte. Doch mag dieser Vorfall ja nur ein Stein des Anstoßes mehr gewesen sein.

* * *

Auch die neuesten Berichte lassen die Ursachen des Rücktritts des Ministers von Puttkamer noch dunkel, ebenso die Frage, ob der Reichskanzler über die kommende Entscheidung unterrichtet war. In einzelnen Blättern wird auf die Vorgänge wegen der Aufführung des Lutherfestspiels hingewiesen, welche die Gegensätze zur vollen Schärfe gebracht haben sollen.

Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt über diese Angelegenheit: „Herr v. Puttkamer hat in Folge eines Kaiserlichen Handschreibens sich heute veranlaßt gesehen, Se. Majestät um seine Entlassung zu bitten. Wie wir hören, ist dieses sein

---

Durch eigene Schuld. 40

Ein Original-Roman aus der Handelswelt
von **Friedrich Friedrich.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Ich habe eine Bitte an Sie, lieber Freund,“ sprach Letzingen, als Damken mit sichtbarer Hast ihm die Hand zum Abschied reichte, denn der Wagen erwartete ihn bereits. „Ich beabsichtige, einen Freund zu besuchen — leihen Sie mir eines Ihrer Reitpferde.“

„Nehmen Sie, wählen Sie, welches Sie wollen!“ rief Damken, indem er rasch in den Wagen sprang. „Morgen sehen wir uns wieder.“

Damken hatte selbst die Zügel ergriffen, und das Ungestüm, mit dem er die Pferde zur größten Eile antrieb, verrieth hinlänglich, daß für ihn viel auf dem Spiele stehen mußte.

Einen Augenblick blickte Letzingen dem Wagen in Gedanken nach.

In einer solchen Aufregung hatte er Damken noch nicht gesehen. Der Gedanke tauchte in ihm auf:

„Ha, wenn Damkens Reichthum nur leerer Schein wäre, wenn das Geld, welches er ihm gegeben, nur dazu dienen sollte, seiner eigenen Verlegenheit abzuhelfen, wenn Kleuser mit diesem Gelde geflohen wäre!“

Unwillkürlich machte ihn dieser Gedanke erbeben.

„Thorheit, Thorheit!“ rief er, indem er ihn gewaltsam von sich zu drängen suchte. „Damken kann nicht so leicht in Verlegenheit gerathen, sein Geschäft ist eines der größten in der Stadt. Doch es gilt jetzt, sich Gewißheit zu verschaffen, und ich werde sie mir verschaffen.“

Er befahl einem Reitknecht, den Don Juan für ihn zu satteln, und wenige Minuten darauf ritt er, ohne Gabriele begrüßt zu haben, ja, ohne an sie zu denken, aus dem Hofe der Villa, um auf einem andern Wege wie Damken die Stadt ebenso früh wie jener zu erreichen.

Er trieb das junge Thier zur größten Eile an.

Ungestüm schoß er durch die Allee im Parke und dann zwischen Feldern und Wiesen dahin. Aber für Letzingens Aufregung war auch diese Schnelligkeit noch zu langsam und mit wilder Heftigkeit drückte er ihm die Sporen in die Seiten.

„Der Don Juan kann mehr aushalten, als mein Goldfuchs,“ rief er mit wildem, erbittertem Lachen. „Heute gilt es einem andern Wettrennen, der Preis ist nicht hundert Dukaten, sondern fünfundzwanzigtausend Thaler!“

Erbittert preßte er die Lippen aufeinander. Aufs neue sporte er das Pferd an, er mußte und wollte früher als Damken zur Stadt gelangen. Was kümmerte es ihn, ob das Pferd darauf ging, heute stand mehr auf dem Spiele als ein Pferd.

Er hatte die Ausdauer des Don Juan richtig berechnet, aber nicht erkannt, daß er zum Durchgehen geneigt war, sonst würde er ihn weniger angetrieben haben.

Es gingen ihm ernstere Gedanken durch den Kopf, um auf das Pferd zu achten. Er bemerkte es nicht, daß es weniger und weniger den Ziel folgte, daß es die Nase emporhob, den Hals steifte und seinen ganzen Körper streckte, er bemerkte es nicht.

Erst als das Thier wirklich im Durchgehen war, als es seine Leitung mißachtend, seinen eigenen Weg im rasenden Galopp über Felder und Gräben einschlug, erst da ward er gewahr, was er selbst verschuldet hatte.

Er suchte vergebens das rasende Thier zu halten, aber mit riesiger Kraft hielt es die Stange zwischen den Zähnen und er würde eher den Zaum zerrissen haben, ehe es ihm gelungen wäre, den Kopf des Thieres auch nur eine Hand breit zur Seite zu wenden.

Letzingen würde nichts darnach gefragt haben, hätte nicht das Pferd eine der Stadt entgegengesetzte Richtung eingeschlagen. Mehr und mehr sah er sich von dem Ziel entfernt, das zu erreichen er zuvor nicht die Geduld gehabt hatte.

Mit wilder Erbitterung schlug er mit der Reitpeitsche auf den Kopf und den Hals des Thieres, dessen Flanken heftig zitterten, das über und über mit Schaum bedeckt war. Endlich brachte er es zum Stehen. Aber er kannte in diesem Augenblick kein Mitleid; er gönnte ihm aber auch nicht eine Minute Ruhe, und indem er es zur Stadt wandte, trieb er es zu neuer Eile an.

Fast eine Stunde später als Damken langte Letzingen in der Stadt an. Sofort begab er sich zu seinem Bankier und unumwunden fragte er ihn, was er über Kleuser und das Haus Damken wisse.

Ohlert zögerte, ihm mitzutheilen, was auch er an diesem Tage von mehreren Seiten gehört hatte, wovon alle kaufmännischen Kreise der ganzen Stadt sprachen. — Er zögerte, weil er wußte, daß Letzingen im Begriff stand, Damkens Schwiegersohn zu werden.

„Ich verlange die offene Wahrheit von Ihnen,“ rief Letzingen unwillig und ungeduldig. „Sie haben nicht nöthig, Rücksichten zu nehmen, denn ich stehe vielleicht schon von jetzt an Damken feindlich gegenüber. Ist es begründet, daß Damkens Geschäftsführer geflohen ist?“

Der Bankier zuckte mit den Achseln.

„Ich weiß nur das, was mir von andern erzählt worden ist.“

„Sprechen Sie, sprechen Sie,“ drängte Letzingen.

„Mir ist allerdings von mehreren Seiten erzählt worden,“ fuhr Ohlert fort, „daß der Geschäftsführer des Hauses Damken mit einer bedeutenden Geldsumme entflohen sei, und daß das Geschäft selbst dadurch in

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

Gesuch vom Kaiser in einem gnädigen und huldvollen Schreiben unter gleichzeitiger Verleihung des Sterns der Großkomthure vom Hohenzollernschen Hausorden genehmigt worden. Nach dem Verlauf der letzten Audienz, welche Fürst Bismarck am vorigen Dienstag beim Kaiser hatte, war Niemand im jetzigen Augenblick auf einen solchen Ausgang gefaßt; auch das Staatsministerium soll, wie verlautet, von diesem Vorgange völlig überrascht worden sein."

Die „Post" äußert sich wie folgt: „Daß Herrn von Puttkamers Rücktritt nach Ablauf der Respektspause nach dem Thronwechsel nur eine Frage der Zeit sein würde, konnte für Keinen zweifelhaft sein, welcher darüber unterrichtet war, ein wie geringes Maß von Sympathie der Kaiser ihm entgegenbrachte." Weiter heißt es in demselben Blatte an anderer Stelle: „Wir wollen hier noch erwähnen, daß nach einer verbreiteten Version die Wahlangelegenheit des Herrn von Puttkamer-Plauth, Bruders des Herrn Ministers, für denselben verhängnißvoll geworden, da ihm ein Vorwurf daraus gemacht worden sei, daß diese Angelegenheit nicht schneller abgewickelt worden und daß nicht Beamte, aber der dortige konservative Verein in unstatthafter Weise die Wahl gefördert. Wir geben diese Erzählung wieder, obgleich sie ebenso guf auf Konjektur beruhen, wie thatsächlich richtig sein kann."

Ueber die Person des Nachfolgers werden bisher nur unbestimmte Muthmaßungen laut.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 11. Juni. Die Propsteisynode für Stormarn wird am 26. d. Mts. ihre 10. ordentliche Versammlung in Ahrensburg abhalten. Auf der reichhaltigen Tagesordnung stehen außer geschäftlichen Angelegenheiten der Bericht des Synodal-Ausschusses und Diskussion über die Frage: „Was kann geschehen, um die Kirchenältesten zu veranlassen, daß sie für die Hebung des kirchlichen Lebens wirken?" Auch die Sonntagsfrage soll erörtert werden, zum Referenten hierfür ist Hr. Hauptpastor Kedenburg-Wandsbek ernannt.

— Das edle Waidwerk findet bekanntlich in allen Kreisen seine Anhänger und leidenschaftlichen Verehrer, doch giebt es bekanntlich befugte und unbefugte Jagdliebhaber und daß letztere Spezies in unserer Gegend noch nicht ausgestorben ist, beweisen mannigfache Vorgänge der neueren Zeit. — So hörte der im gräfl. Schimmelmannschen Revier Beimoor angestellte Förster F. Knaack am Sonnabend spät in seinem Revier Schüsse fallen, die darauf hinwiesen, daß dort ein Wilddieb sein Wesen treibe. Eine noch in der Nacht mit Hülfsmannschaft unternommene Streife hatte zunächst das Resultat, daß ein erlegter junger Rehbock aufgefunden wurde. Man legte sich auf die Lauer und gelang es auch bald, einen Mann zu ergreifen, der sich durch Absuchen des Terräns verdächtig machte. Der Ergriffene, ein Weber St. aus Todendorf, leugnete, mit Wilddieberei zu thun gehabt zu haben, er will nur entlaufenen Schafen nachgegangen sein, doch wird die Thatsache, daß man einen falschen Bart und einen Strick bei ihm fand, sowie der Umstand, daß er schon einmal wegen Jagdvergehens bestraft sein soll, schwerlich zu seinen Gunsten sprechen. Er wurde dem hiesigen Polizeigefängniß zugeführt.

– Wie im Anzeigentheile der heutigen Nummer angekündigt wird, beabsichtigt die Künstlergesellschaft Ernesty hier in dieser Woche einige Vorstellungen zu geben. Die Gesellschaft war vor zwei Jahren schon einmal hier und sollen damals ihre Produktionen vielfachen Beifall gefunden haben. Auch auswärtige Blätter geben der Gesellschaft eine gute Kritik.

≃ **Eichede**, 7. Juni. Im benachbarten Mollhagen werden wie im vorigen so auch in diesem Sommer verschiedene Neubauten ausgeführt werden. Die Baulust ist in den letzten Jahren überhaupt in hiesiger Gegend sehr rege gewesen; auch in Eichede erstehen fast in jedem Jahre mehrere in modernem Stiel ausgeführte Neubauten. — Passende Bauplätze werden namentlich in Mollhagen recht gut bezahlt. — So wurden in letzter Zeit daselbst zwei Bauplätze, der eine von Herrn Hufner Buck an Herrn Bäcker Sorgenfrei aus Todendorf, der andere von Herrn Zimmermeister Tiedemann an Herrn Klempner Sengelmann aus Eichede verkauft und für die □ Ruthe 28 Mk. bezahlt.

— In Rolfshagen und Umgegend sind seit Pfingsten eine ganze Reihe, zum Theil überaus frecher Einbruchsdiebstähle ausgeführt worden. Recherchen, die angestellt wurden, um der Thäter habhaft zu werden, verliefen lange Zeit resultatlos; nunmehr sollen jedoch schon verschiedene Verdächtige ergriffen worden sein. Eine wohlverdiente Strafe wird ihrer harren.

Wandsbek, 9. Juni. Der monatliche Viehmarkt auf dem Marktplatz im Zollinlande war trotz des Regenwetters gut besucht. Es waren 600 Schweine und 104 Kühe angetrieben. Die Schweine wurden zu Preisen von 15 bis 30 Mk. bald verkauft. Für Kühe wurden 180 bis 300 Mk. bezahlt.

Altona, 9. Juni. Dem in dem Sozialistenprozesse Großmann und Genossen Angeklagten ist die Anklageschrift bereits zugestellt worden. Es sind im Ganzen 29 Personen wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung angeklagt.

— Gestern verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß ein Schatz gefunden worden sei. Arbeiter waren beim Ausgraben eines Baugrundes auf Blechbüchsen gestoßen, die allerdings gefüllt waren, nur nicht mit „Schätzen", wie sie mancher erträumt. Mehrere hundert Blechbüchsen, die gefunden wurden, trugen die Bezeichnung „Appetit Sild", „Sardinen" 2c. und sind wahrscheinlich, weil der Inhalt verdorben war, von dem früheren Besitzer dort vergraben.

— In einer öffentlichen Versammlung der Schlosser und Maschinenbauer von Hamburg, Altona und Ottensen, die zahlreich besucht war, wurde über den Stand des Streiks debattirt. Die Forderung, daß die Arbeitgeber den neuen Lohntarif durch Unterschrift anerkennen sollten, wurde fallen gelassen, die Lohnforderung jedoch aufrecht erhalten. Ein Antrag, die wöchentlichen Unterstützungen der Streikenden herabzusetzen, wurde abgelehnt.

Kleine Mittheilungen.

— Die Zuckerfabrik in Neustadt ist für 113 000 Mk. an Herrn Schraube aus Magdeburg verkauft worden. Ob die Fabrik in Betrieb bleibt, oder abgebrochen wird, bleibt abzuwarten.

— In Christinenthal bei Schenefeld hat die Frau eines Arbeitsmannes ihr 2½-jähriges Kind so scheußlich mißhandelt, daß es an den Folgen der Mißhandlung gestorben ist. Die Rabenmutter wurde verhaftet.

— Das Stadtkollegium in Elmshorn hatte beschlossen, beim Uebergang von der kleinen zur großen Städteordnung das Bürgerrecht an die Bedingung eines Klassensteuersatzes von 9 Mk., statt wie bisher 6 Mk., zu knüpfen. Die königliche Regierung hat diesen Beschluß jedoch nicht bestätigt.

— Die Genossenschaft „Ellerau" ist in Konkurs geratben, weil die Verkäuferin, die Steinhorster Spar- und Leihkasse, die Zahlung von 200 000 Mk. verlangte. Das Angebot des Vertreters der Masse, ihr das Gut wie es steht und liegt, zurückzugeben und event. auch den entstandenen Schaden zu ersetzen, hat die Sparkasse zurückgewiesen. Der Prozeß wird in den nächsten Tagen vor dem Landgericht in Altona zur Verhandlung kommen.

— Eine große Feuersbrunst wüthete am Mittwoch in dem Dorfe Schwarzbock bei Lütjenburg. In wenigen Stunden wurden 14 Häuser, darunter mehrere Bauernhäuser, Kathen und die Schmiede ein Raub der Flammen; 18 Familien sind obdachlos.

— In Eckstedt bei Burg i. D. brannte in der Nacht zum Mittwoch das Wohnhaus des Landmanns Hahn vollständig nieder; die Bewohner retteten nur das nackte Leben, außer dem Vieh wurde von dem Inventar nichts gerettet.

— Am Montag Abend brannte eine Scheune in Grevenkrug bei Voorde nieder, außer landwirthschaftlichen Geräthen verbrannten auch 2 Schweine. Eine Stunde später brannte in Voorde selbst eine Scheune nieder, man vermuthet in beiden Fällen Brandstiftung.

— Für den Bau eines Thurmes an der Domkirche in Schleswig ist aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds die Summe von 469 000 Mk. bewilligt und die erste Rate von 42 000 Mk. bereits angewiesen worden. Die Bauzeit ist auf 5½ Jahre berechnet.

— Unter den in Neumünster zur Uebung einberufenen Wehrmännern befanden sich mehrere, für deren Leibesumfang keiner der vorhandenen Röcke passen wollte. Viele Heiterkeit erregte die Gestalt eines sowohl in der Höhe wie in der Breite gut ausgewachsenen Wehrmanns, die einstweilen mit einem Militärmantel bekleidet worden war und sich darin gar komisch ausnahm.

Hamburg.

— Die s. Z. vielbesprochene Tabea-Affaire wird nunmehr zur gerichtlichen Verhandlung und Entscheidung gelangen. Am Montag, den 11. d. M., findet in der Strafkammer II des Landgerichts die Verhandlung gegen Wannack, den Vorsteher und Stifter der „Tabea-Stiftung", statt. Wannack wird wegen Betrugs, Stiftung einer verbotenen Verbindung, Freiheitsberaubung und Uebertretung der Gewerbeordnung angeklagt. Da zur Verhandlung 59 Zeugen vorgeladen sind, dürfte dieselbe eine sehr ausgedehnte werden und wahrscheinlich zwei Tage in Anspruch nehmen.

— Wie kürzlich berichtet, war der im Allgemeinen Krankenhause beschäftigte Apotheker Thede aus seiner Stellung entlassen worden, weil er den Stellvertreter des Oberapothekers zum Duell herausgefordert hatte. Thede wurde gegen die Krankenhaus-Verwaltung klagbar, weil er ohne die vertragsmäßige vierteljährliche Kündigung entlassen worden war, doch hat ihn das Landgericht mit seiner Klage abgewiesen und das Oberlandesgericht hat dies Urtheil bestätigt. Das Gericht hat dies Urtheil damit begründet, daß die Herausforderung eines Vorgesetzten zum Zweikampf mit dem Fortbestande eines geordneten Dienstes unvereinbar sei und dem Prinzipale die Berechtigung zu sofortiger Entlassung gewähre.

— In der Hammerbrookstraße wurde ein Zimmergeselle, der sich dem Streik nicht angeschlossen hatte, von einem streikenden Genossen zur Rede gestellt und als er erklärte, daß Streike nichts nützen, von demselben so arg mißhandelt, daß er Verletzungen erlitt. Der Thäter suchte zu entfliehen, wurde aber von einem Schutzmanne verfolgt und festgehalten. — In der Idastraße wurde ein nicht streikender Tischlergeselle von einem streikenden Kollegen angehalten, beschimpft und arg mißhandelt. Auch dieser schlagfertige Beweisführer verfiel den Händen der strafenden Gerechtigkeit.

— Ein Kaufmann engagirte einen Reisenden um Kaffee von einer Karre zu verkaufen. Der Angestellte zog es aber vor, für eigene Rechnung Geschäfte zu machen, steckte den Erlös für den Kaffee, ca. 40 Mk., in die Tasche, verjubelte das Geld, verkaufte schließlich für ein Billiges auch die Karre und verbrauchte auch dieses Geld. Der flotte Bursche wurde verhaftet.

— In einer Wirthschaft machte ein Kommis aus Berlin die Bekanntschaft eines Mechanikers, der sein Landsmann sein wollte. Der neue Bekannte bat den Kommis, ihn bei sich aufzunehmen, da er obdachlos sei. Die Bitte wurde gewährt, als der Mitleidige jedoch am nächsten Morgen erwachte, war sein Landsmann bereits verschwunden, jedoch nicht ohne mehrere Kleidungsstücke, die Uhr und Kette des freundlichen Gastgebers mitgehen zu heißen.

— In der Wohnung einer Dame an der Dammthorstraße erschien ein Bettler, dem jedoch die überreichte Gabe von 2 Pfennig so gering erschien, daß er sie der Geberin vor die Füße warf und grob wurde. Als die Dame wegen dieses Gebahrens ihrer Entrüstung Ausdruck verlieh, drang der freche Mensch auf die Dame ein und bedrohte sie, entlief aber, als Nachbarn auf ihren Hülferuf herbeieilten. Einer der Nachbarn, der den Bettler aufzuhalten suchte, wurde von ihm die Treppe hinabgeworfen und erlitt dabei Verletzungen am Kopfe.

Deutsches Reich.

Kaiserin Victoria hat am Freitag Abend die Reise in das östliche Ueberschwemmungsgebiet angetreten. Am Sonnabend besichtigte die Kaiserin in Marienburg die Renovirungsarbeiten an dem Schloß und fuhr dann auf einem Dampfer nach dem Dammbruch bei Jonasdorf. Sie besichtigte das ganze Ueberschwemmungsgebiet, die Dammbauarbeiten und ließ sich die von der Ueberschwemmung Heimgesuchten vorstellen. Gegen 4 Uhr Mittags traf die Kaiserin mit der Prinzessin Victoria in Elbing ein, wo sie auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen und von einem zahlreichen Publikum enthusiastisch begrüßt wurde. Im Kasinosaale hielt der Bürgermeister eine Ansprache an die Kaiserin, in der er für den Besuch dankte und in heißen Segenswünschen des Kaisers gedachte. Die Kaiserin dankte und versicherte, der Kaiser nehme den lebhaften Antheil an dem Unglück, das die Gegend heimgesucht habe. Nach dem Diner begab sich die Kaiserin in die Turnhalle, wo 300 Ueberschwemmte untergebracht sind, machte dort einen Rundgang, sprach reichlich Trost zu und fuhr unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Bahnhofe, wo um 3 Uhr die Abreise erfolgte.

Berlin, 9. Juni. Der Kaiser hatte eine befriedigende Nacht, da der Schlaf wenig durch Husten unterbrochen war. Das Allgemeinbefinden ist unverändert, Athembeschwerden und Fieber sind nicht vorhanden, die Eiterung dauert jedoch fort. Am Sonnabend hatte der Kaiser einen ziemlich guten Tag. Nachmittags fand ein Kanülenwechsel durch Dr. Mackenzie im Beisein der deutschen Aerzte statt. Später unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt im offenen Wagen.

Die Zahl der Protestanten ist in Elsaß-Lothringen seit 1870 in stetigem Anwachsen begriffen. Dieselbe betrug nämlich 1871 271 [illegible] Personen (17,50 % der Gesammtbevölkerung), 1875 285 329 (18,63 %), 1880 305 134 (19 %) und 1885 312 941 Personen (20 %). During des gleichen Zeitraumes ist die Zahl der Katholiken von 1 234 686 (79,67 %)

---

eine äußerst peinliche Lage gebracht worden ist, denn es ist nicht im Stande gewesen, zwei ihm heute präsentirte Wechsel zu zahlen."

„Ist diese Mittheilung auch begründet?" warf Letzingen ein.

„Dafür kann ich nicht stehen," entgegnete der Bankier. „Ich weiß nur so viel mit Bestimmtheit, daß der Geschäftsführer fort ist, daß die beiden Wechsel nicht honorirt sind und daß der Inhaber derselben, Buchmann, bereits durch den Notar hat Protest erheben lassen."

„Damken hat erst vor zwei Stunden ungefähr die Nachricht erhalten," erwiderte Letzingen. „Er ist sofort hierher geeilt, und wenn sich auch Kleusers Flucht bestätigte, so hoffe ich, wird er die Wechsel einlösen und die ganze Verwirrung beseitigen. — Herr Damken ist sehr reich, er kann also dadurch unmöglich in eine ernste Verlegenheit gerathen."

Der Bankier zuckte ungläubig mit den Achseln.

„Es laufen über Damkens Reichthum sehr auffällige Gerüchte in der Stadt um."

„Welche Gerüchte? — Sprechen Sie," drängte Letzingen.

„Man stellt Damkens Reichthum in Abrede," erwiderte Ohlert. „Es soll fast unglaubliche Summen verschwendet und dadurch sein Geschäft ruinirt und dem Falle nahe gebracht haben."

„Es ist nicht möglich," unterbrach ihn Letzingen, „es ist nicht möglich, Damken müßte darum wissen und er könnte unmöglich so ruhig dabei sein und seine Verschwendung fortsetzen."

„Ich erzähle Ihnen auf Ihr Verlangen auch nur, was ich gehört habe," erwiderte Ohlert. „Es sollen bedeutende Summen in Wechsel auf sein Haus laufen, welche zu zahlen es nicht im Stande ist."

„Weshalb haben Sie mir dies alles nicht vor einigen Tagen gesagt, ehe ich Damken die von Ihnen empfangene Summe übergeben habe?" rief Letzingen. „Damals noch waren Sie ebenso fest von Damkens Reichthum überzeugt."

„Das war ich allerdings," entgegnete Ohlert, „und ich habe auch erst heute das Gegentheil erfahren. Sie selbst haben mich damals in meinem Glauben bestärkt, indem Sie mir von großen Unternehmungen, welche Damken vorhabe, erzählten. Sie sprachen von einer Kommandite seines Hauses in M., Sie selbst, als sein zukünftiger Schwiegersohn, wollten sich als Kompagnon daran betheiligen. — Sie werden begreifen, daß ich keinen Verdacht hieraus zu schöpfen vermochte; es bestätigte nur vielmehr noch, was man damals allgemein glaubte, daß Damken trotz seiner Verschwendung noch bedeutenden Reichthum besäße. Erst die Entfernung des Geschäftsführers scheint über dies alles ein besseres Licht geworfen zu haben."

„Ich kann es mir auch jetzt noch nicht als möglich denken," rief Letzingen. „Damken hätte nicht an eine Kommandite denken können, wenn sein Geschäft in mißlicher Lage gewesen wäre. Er sprach von bedeutenden Summen, welche er zu neuen Unternehmungen verwenden wolle."

„Ich kann nur das sagen, was ich gehört habe," gab Ohlert zur Antwort. — „Damken soll gar nicht im Sinne gehabt haben, eine Kommandite zu errichten, er hat von Ihnen nur unter diesem Vorwande das Geld verlangt, um die auf sein Haus laufenden Wechsel zu decken. — Kleuser soll auch diese Summe mit sich genommen haben."

Letzingen fuhr erschrocken zurück. Seine Wangen erbleichten. Er selbst hatte nicht gewagt, dies zu vermuthen, jetzt hörte er es von einem andern aussprechen.

„Nein, nein, das kann nicht sein," rief er heftig. „Damken kann es nicht gewagt haben, mich auf solche Weise zu täuschen. Ich halte ihn für leichtsinnig, aber nicht für schlecht."

„Verlegenheit und Noth treiben oft zum Aeußersten," warf der Bankier ein. „Ich wünsche von Herzen, daß alle diese Gerüchte sich als unwahr erweisen mögen, ich kann Ihnen indeß auch meine Befürchtungen nicht verschweigen. Sie sind in der Stadt verbreitet und werden mit Bestimmtheit erzählt."

„Es kann nicht sein, es ist nicht möglich!" entgegnete Letzingen aufgeregt, indem er sich selbst durch diesen Glauben einige Beruhigung zu verschaffen suchte. „Wie sind die Wechsel, welche heute präsentirt worden sind?"

„Einige tausend Thaler," antwortete der Bankier.

„Und die sollte Damkeen nicht zu zahlen im Stande sein?" rief Letzingen. „Die Summe sollte ihm nicht jeder Geschäftsfreund oder Bankier, mit dem er in Verbindung steht, sofort vorschießen?"

Ohlert zuckte mit den Schultern.

„Ohne ausreichende Sicherheit! — Und diese Sicherheit ist durch die verschiedenen Gerüchte gerade in Zweifel gestellt und vernichtet. Noch gestern würde Damken mit große Mühe fünf Mal so viel erhalten haben, der Kredit seines Hauses selbst bot die hinreichende Sicherheit — heute ist dieser Kredit erschüttert und er wird bezweifelt. — Ich befürchte, daß es Damken schwer werden wird, die Summe sofort aufzuschaffen."

„Bietet nicht Damkens Geschäft selbst, seine Villa hinreichende Sicherheit?" fragte Letzingen weiter.

„Man behauptet, daß die Passiva des Hauses bedeutend größer sei, wie Geschäft und Villa werth sind," erwiderte Ohlert. „Damken hat für den Augenblick alles Vertrauen verloren, das ist das Schlimmste, was einem Kaufmann begegnen kann. Würden Sie ihm jetzt ~~paar~~ tausend Thaler geben?" fügte er fragend hinzu.

Letzingen ging in heftiger Aufregung

210 297 Personen (77,37 %) gesunken. Da auch heute noch an der Auswanderung sich hauptsächlich die katholischen Elemente betheiligen, während die dadurch entstehenden Lücken vorherrschend durch Einwanderung aus den protestantischen Ländern Altdeutschlands gedeckt werden, so wird die Verschiebung zu Gunsten der Protestanten auch für die nächste Zeit noch andauern. Besonders stark ist die Zunahme derselben in Metz. Die alte protestantische Kirche ist daher längst nicht mehr ausreichend, trotzdem die in den siebziger Jahren von der Militärbehörde erbaute Garnisonkirche theilweise auch von der Zivilbevölkerung mitbenutzt werden darf. Um dem thatsächlich bestehenden Notthstande abzuhelfen, wurden unlängst Verhandlungen mit den früher daselbst ansässig gewesenen Jesuiten angeknüpft, um dieselben zur Abtretung der ihnen gehörigen St. Clemenskirche zu veranlassen. Nachdem jedoch diese Verhandlungen ergebnißlos verlaufen sind, wird man sich zu einem Neubau entschließen müssen. — Als ein Zeichen des zunehmenden Wohlstandes im Reichslande darf es angesehen werden, daß die Sparkasseneinlagen von $7\frac{1}{2}$ Millionen im Jahre 1872 auf $44\frac{1}{2}$ Millionen Mark und die Zahl der Einleger von 1 700 auf 142 900 gestiegen ist. Gegenwärtig trifft es auf den Kopf der Bevölkerung bereits 28 Mk. Sparkasseneinlagen gegen 5 Mk. im Jahre 1872.

Ausland.

Großbritannien.

Die Blosstellungen der in der britischen Armee und Marine herrschenden Mißstände nehmen kein Ende und die Presse ist geschäftig, jeden einzelnen Vorfall zu registriren. Vor einigen Wochen wurden neue Kanonen nach Aden geschickt. Als die Geschütze dort ankamen, stellte es sich heraus, daß sie ohne Visiere und Klappen waren. In Folge dessen ist Aden gegenwärtig wehrlos. — Der „Inflexible" konnte vor Kurzem nicht zum Mittelmeer-Geschwader stoßen, weil seine Thürme sich nicht gehörig bewegten. Statt seiner sollte der „Benbow" abfahren, allein dieses ging auch nicht, da keine Munition für die beiden 110-Tonnengeschütze des „Benbow" vorhanden war. Der schließlich abgesandte „Téméraire" mußte mit Kanonen ausgerüstet werden, welche einer Strandbatterie entnommen wurden.

Italien.

Die Ursache des Zerwürfnisses mit dem Sultan von Zanzibar soll sein, daß der Vorgänger des Sultans mit Italien eine Konvention wegen Abtretung einiger Gebietstheile abgeschlossen hat, welche der jetzige Machthaber von Zanzibar verweigert auszuführen. Italien hat Kriegsschiffe nach Zanzibar geschickt, welche die Vorstellungen des Konsuls unterstützen und event. die italienischen Staatsangehörigen an Bord nehmen sollen.

Orient.

Bei einem jüngst in Rustschuk stattgehabten Bankett bulgarischer Offiziere kam es zu den schwersten Beleidigungen Rußlands, ja einige dieser Offiziere schritten sogar zu den unwürdigsten Beschimpfungen dieses Staates. Von diesen Ausschreitungen erhielt die deutsche Regierung Kenntniß und auf Veranlassung derselben — sei es durch eigene Schritte in Konstantinopel oder durch jene einer befreundeten Macht direkt in Sofia, das Alles dahingestellt bleiben, — erging nunmehr die Aufforderung an die bulgarische Regierung, die Schuldigen zur Strafe zu ziehen und dadurch dem beleidigten Rußland Genugthuung zu geben, welches bekanntlich keine diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien unterhält.

Amerika.

Die demokratische Nationalkonvention hat unter begeisterter Zustimmung der ganzen Versammlung sich für die Wiederwahl des jetzigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roger Cleveland, erklärt und zum Kandidaten für das Amt eines Vizepräsidenten den 75jährigen früheren Senator von Ohio, Thurman, ernannt. Die republikanische Nationalkonvention hat noch nicht stattgefunden, es scheint dieser Partei auch noch nicht gelingen zu wollen, einen Mann zu finden, mit dem sie Aussicht hat, durchzudringen.

Von Mexiko wird gemeldet, daß unweit Tampico ein Arbeiterzug entgleiste. 18 Arbeiter wurden getödtet und 41 verletzt.

New-York, 4. Juni. Bei einem Hotelbrande in Rockdale, Texas, kamen 11 Personen ums Leben.

Der Gouverneur von New York hat das Gesetz unterzeichnet, welches die Anwendung der Elektrizität anstatt des Stranges bei Hinrichtungen verfügt. Das Gesetz tritt am 1. Januar n. J. in Kraft.

Mannigfaltiges.

Selbstmord auf den Schienen. Auf dem Stadtbahnhof Friedrichstraße in Berlin betrat am Dienstag ungefähr eine Viertelstunde nach 1 Uhr Nachmittags ein gutgekleideter Herr, welcher sich unten am Schalter ein Billet dritter Klasse gelöst hatte, den Perron des Stadtverkehrs, und ging da auf und nieder. Sobald der Zug von Charlottenburg heranbrauste, schritt Jener bis an das äußerste Ende des Perrons, wie um dem Zuge entgegen zu eilen. Ein Bahnbeamter rief ihm deshalb zu: „Vorgesehen!" In diesem Augenblick schleuderte der Unbekannte seinen Hut, sowie seine Visitenkarte auf den Perron und warf sich, ehe es verhindert werden konnte, auf die Schienen vor die Lokomotive, den Kopf auf die Schienen, den Unterkörper seitwärts nach dem Perron zu. Die Lokomotive und zwei Wagen gingen über ihn hinweg, den Selbstmörder gräßlich verstümmelnd. Dann erst konnte der Zug zum Stehen gebracht werden. Man schaffte den Leichnam sogleich auf den Fernperron, beförderte ihn hier mittelst Fahrstuhls hinunter und dann nach dem Leichenhause. Der Selbstmörder war ein Kartonnagen-Fabrikant F. aus der Blumenstraße.

Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in Windesheim bei Kreuznach ereignet. Ein dortiger Einwohner war in seinem Garten beschäftigt und befand sich gerade dicht an einer Stachelbeerhecke, als sein dreijähriges Töchterchen, bisher unbemerkt, hinter derselben lustig hervorsprang und — von der Hacke des Vaters in den Kopf getroffen, niedersank. Am nächsten Tage erlag die Kleine der Wunde.

Freiwilliger Hungertod. Aus Kreuznach, den 4. Juni, wird der „Fr. Z." gemeldet: Zwei alleinstehende alte Leute, der Rentner Phil. Bernhards und seine Frau, faßten vor acht Tagen den sonderbaren Entschluß, zu verhungern, um auf diese Weise aus dem Leben zu scheiden. Fünf Tage verbrachten die beiden Alten ohne Nahrung hinter verschlossenen Thüren, bis vorgestern auf Grund nachbarlicher Anzeige das Haus polizeilich geöffnet wurde. Die beiden Lebensmüden saßen still und regungslos in ihren Sesseln da, dem Tode schon nahe. Sofort wurde eine Pflegeschwester herbeigeholt und veranlaßt, sich der beiden Alten anzunehmen, doch blieben alle Bemühungen, ihnen Nahrung einzuflößen, erfolglos. Gestern Nachmittag 5 Uhr erlöste der Tod den Mann, eine Stunde später starb die Frau. Das Ehepaar hinterläßt ein eigenes Häuschen und 45,000 Mark baares Geld.

Mord. Aus Eibenstock in Königreich Sachsen wird geschrieben: Am Montag verbreitete sich hierselbst die Nachricht über ein Vormittags in nächster Nähe des Stadttheils Crottensee verübtes Verbrechen. Die 21 Jahre alte ledige Tochter des Oekonomen Nötzoldt hatte um 10 Uhr die elterliche Wohnung verlassen, um ihre in Lauter wohnhafte Schwester zu besuchen. Ungefähr 10 Minuten von der Wohnung entfernt, muß dieselbe auf dem Wege von Eibenstock nach Blumenthal überfallen worden sein; um 11 Uhr Vormittags wurde ihre Leiche auf einer fiskalischen Wiese hinter dem Posthaltergut mit schweren Gehirn- und Schädelverletzungen aufgefunden. Die Sachen der Nötzoldt wurden in der Nähe zerstreut und das Portemonnaie des Inhalts beraubt aufgefunden; wahrscheinlich hat die Unglückliche noch einen Kampf mit ihrem Angreifer zu bestehen gehabt.

Kampf mit Wilddieben. Aus Schreiberhau im Riesengebirge wird gemeldet, daß am vergangenen Sonntage auf Gräflich Schaffgottschem Terrain daselbst ein Zusammenstoß mit Wilddieben stattgefunden hat. Bei Anbruch des Tages stieß der Hülfsjäger Gebsa aus Petersdorf in der Nähe des breiten Berges, unweit des Leiterweges, auf zwei Wilddiebe, welche beide sofort auf ihn schossen, wodurch er schwer verwundet wurde. Es war ihm jedoch noch möglich, auf die Wilderer Feuer zu geben, wobei er bemerkte, daß der Eine niederstürzte, sich aber sogleich wieder erhob und im Dickicht verschwand. Die Gewehre waren von beiden Wilderern fortgeworfen worden. Diese nahm der an der Seite und an einem Arme schwer verletzte Förster noch an sich und schleppte sich dann bis nach der an der Chaussee gelegenen Ziegelei. Bei der sofort eingeleiteten Untersuchung lenkte sich der Verdacht alsbald auf den Tagearbeiter Wolf aus Marienthal, und als man gegen Mittag seine Wohnung untersuchte, fand man ihn verwundet im Bette. Er soll bereits ein Geständniß abgelegt haben.

Ein tragischer Vorfall erregte am Sonntag Abend in Lemberg großes Aufsehen. Am Sonnabend Nachmittag kam dort der Oberlieutenant Victor Schottak vom 11. Dragoner-Regiment an und stieg im Hotel „Zum Tiger" ab. Da sein Urlaub schon abgelaufen, erhielt das Lemberger Platzkommando den Auftrag, Schottak aufzusuchen und eventuell zu verhaften. Mit der Ausführung des Auftrags wurde Hauptmann Witkowski betraut. Sonntag Nachmittag begab sich derselbe ins Hotel, fand aber Schottak nicht und wollte schon unverrichteter Sache sich entfernen, als er am Thor den herannahenden Schottak erblickte. Auch dieser errieth sofort den Zweck des Besuches und wendete sich eiligst dem nächsten Hause zu und verbarg sich dort auf dem Dachboden. Witkowski ließ einen Polizeidetektive rufen, und als er sich mit dem Polizeiwachtmann dem Dachboden nahte, ertönte ein Schuß, der den sofortigen Tod des Unglücklichen zur Folge hatte. Abends wurde der Leichnam in das Militärhospital transportirt.

Durch Hagelschlag und Wolkenbruch hat das Dorf Romansweiler im Nieder-Elsaß schweren Schaden gelitten. Am Montag Nachmittag gegen 3 Uhr fiel der Hagel in solchen Mengen, daß man die Hagelkörner — welche meistens eine ganz ungewöhnliche Größe zeigten — mit Rechen in Haufen zusammenmachen konnte. Nach Verlauf von weiteren 20 Minuten ging tausend Meter vom Dorf gegen Krastatt zu in dem hochgelegenen Thalanfang ein gewaltiger Wolkenbruch nieder, dessen Wassermassen abwärts in einem durchgehenden Gefälle von einem Meter auf etwa dreißig Meter mit furchtbarer Gewalt dem Dorfe zugeführt wurden. Das Wasser in rasendem Strome überfluthete die Dorfstraße mehr wie meterhoch, alles mit sich fortreißend. Abgesehen von Holz, Ackerbaugeräthschaften u. s. w. schwammen große Arbeitswagen, ein mit zwei Kubikmeter Mauersand beladener Wagen, Botticke, Fässer u. s. w. die Dorfstraße entlang, wurden in den Straßenbiegungen an den Häusern zerschellt und die Trümmer weiter geführt. Die Verheerungen sind kaum zu beschreiben. Zwei Kinder im Alter von 4—6 Jahren, welche auf der entgegengesetzten Seite des Gemeindehauses spielten, wurden vom Wasser überrascht, kletterten in ihrer Todesangst an dem höher gelegenen Fenster des Wachtlokals empor und klammerten sich dort fest, bis sie im letzten Augenblick von einem Tagelöhner mit eigener Lebensgefahr dem Tode des Ertrinkens entrissen wurden. Viel kleines Vieh, als: Hühner, Enten, Gänse, Schafe u. s. w. ist ertrunken. Die Straßen sind aufgerissen, mehrere Hundert Kubikmeter Steine und Steingeröll, welches angeschwemmt wurde, lagen in großen Haufen auf der Straße.

Ueber das Schicksal eines Wunderkindes, das auch den Berlinern wolbekannt ist, bringen österreichische Blätter folgende betrübende Mittheilung: Vor ungefähr acht Jahren bildete das Rechengenie des achtjährigen Moritz Frankl, des Sohnes armer Eltern in Fünfkirchen, allerwärts den Gegenstand der Bwunderung. Der unternehmungslustige Vater fand einen Impresario für das Wunderkind, welches alle größeren Städte des Kontinents bereiste. Die Blätter befaßten sich mit Frankl, brachten dessen Biographie, und das Kind verdiente viel Geld, bis alle großen Städte bereist waren, und es nichts mehr zu verdienen gab. Der Knabe wurde dann nach Hause gebracht und in die Volksschule, später in die Realschule geschickt, wo er wegen schlechten Lernens ausgestoßen wurde. Moritz Frankl wurde nun Lehrling in verschiedenen Spezerei-Geschäften, später kam er in die Ramazettersche, dann in die Ludwig Engelsche Druckerei in Fünfkirchen als Lehrling, blieb aber in der vorigen Woche aus der Druckerei aus, ohne wiederzukehren. Am Montag früh kam er in die Wohnung des Faktors dieser Druckerei und verlangte von der Hausfrau den Schlüssel zur Wohnung Popovics. Er stahl daselbst die vorhandenen Kleider und einen Gulden, ging schnurstracks in das Versatzamt, wo er die Kleider für vier Gulden versetzte, und ward sodann flüchtig, infolge dessen der 15jährige Knabe, welcher anscheinend zu den größten Hoffnungen berechtigte, gegenwärtig wegen Diebstahls polizeilich verfolgt wird.

Bestrafte Untreue. London, 2. Juni. Unter den zahlreichen Prozessen wegen Bruches des Eheverlöbnisses, welch diese Woche stattgefunden, verdienen zwei hervorgehoben zu werden. Die verwittwete Ada Dunderdale, welche in einer fashionablen Straße in West-Kensington wohnte, forderte von dem Kapitän H. F. Cadell eine Entschädigung von 5000 Lstr., weil er ein im Jahre 1885 gegebenes und 1886 wiederholt erneuertes Eheversprechen nicht gehalten hat. Der Kapitän, welcher es vorzog, nicht zu erscheinen, sondern nach Calcutta abzureisen, ließ der trostlosen Wittwe 400 Guineen anbieten, was auch schließlich angenommen wurde. Doch kam der Ehrwürden James J. Jack, ein Geistlicher der schottischen Staatskirche in Kingoldrume, Forfarshire, noch schlimmer weg. Die Klägerin, Miß Maggie Simpson aus Dundee, erfreute sich der Bekanntschaft des Ehrenmannes seit elf Jahren; er hatte der Dame nicht nur Geldhilfe für seine Studien, sondern auch die Stelle in Kingoldrume zu verdanken, da ihre Freunde sie ihm verschafften. Seine Briefe liefen über von christlicher Liebe; das hinderte ihn jedoch durchaus nicht, seiner Jugendgeliebten den Laufpaß zu geben, sobald er eine Lebensstellung hatte und pekuniär von ihr unabhängig war; doch wagte er es nicht, sein Betragen vor Gericht zu rechtfertigen oder zu vertheidigen, und die Jury sprach der Klägerin 1000 Lstr. (20 000 Mk.) Entschädigung für ihre verletzten Gefühle zu.

Bauernkalender. Hiesel: „Der große Hagel war am Marientag, wie wir beim Kellerwirth g'rauft hab'n." — Jörgl: „Na, der war z' Peter und Pauli, wie s' den Hansel auf der Leit'n drauft so g'schlag'n hab'n!" — Hiesel: „Na, na, — jetzt fallt's mir ein, weißt, dees war am Stephanitag, wie der Maxelbauer den Staudensepp erstochen hat."

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Zimmer auf und ab. Er hatte Damken einer solchen That nicht für fähig gehalten und sträubte sich auch jetzt noch dagegen, aber es sprachen zu viele Beweise oder wenigstens Gerüchte gegen ihn. Alle seine Hoffnungen sah er mit einem Male vernichtet, alle erwarteten Reichthümer waren plötzlich in einen leeren Schein zerronnen und er schrak unwillkürlich vor dem Gedanken zurück, daß er sich für immer mit diesem Manne verbunden hatte. Nur der Gedanke gab ihm einige Befriedigung, daß es noch Zeit war, die Verbindung mit Gabriele aufzuheben, und er war fest entschlossen, dies zu thun. Von dieser Stunde an war sie für sein Herz bereits aufgehoben.

„Was kann ich thun, um mein Geld zu retten?" fragte er endlich, indem er vor dem Bankier stehen blieb. Rathen Sie mir, welche Schritte ich einschlagen muß."

Ohlert zuckte er mit den Achseln.

„Wenn sich die Gerüchte bestätigen, so wird es Ihnen schwer werden. Haben Sie von Damken etwas Schriftliches über den Empfang des Geldes in Händen?"

„Nur eine einfache Empfangsbescheinigung, nichts weiter" — gab Letzingen zur Antwort.

„Damit werden Sie sich einstweilen begnügen müssen," fuhr Ohlert fort. — „Ist Damken jetzt wirklich in Verlegenheit, wie es die beanstandete Einlösung der Wechsel bereits, so ist er auch nicht im Stande, Ihnen das Geld zurückzuzahlen. Sollte es dann wirklich mit dem alten Geschäft zum Fall kommen, woran ich indeß noch zweifle, so würde auch Ihre Forderung in die allgemeine Masse fallen und dann —"

„Und dann?" wiederholte Letzingen, da der Bankier mit der Beendigung seiner Worte zögerte.

„Dann würden Sie, sobald der in Ihren Händen befindliche Empfangsschein Damkens von diesem als richtig anerkannt wird, sich wie die übrigen Gläubiger über die Prozente, welche er zu geben im Stande ist, mit ihm abfinden müssen."

Wieder schwieg Letzingen eine Zeit lang, indem er in Gedanken das Zimmer durchschritt.

„Mir ist nur das Eine auffallend," sprach er, „daß Damken von der Flucht seines Geschäftsführers erst so spät Kenntniß erhalten hat, während, wie Sie sagen, bereits die ganze Stadt darum weiß. Von wem können die Gerüchte ausgegangen sein?"

„Das weiß ich nicht," antwortete Ohlert, „aber jedenfalls von jemand, der mit dem Stand des Geschäfts sehr gut bekannt ist, denn die verschiedenen Gerüchte berühren zu viele Einzelheiten und sind im Ganzen mit zu viel Uebereinstimmung verbreitet, als daß sie auf bloßer Erfindung oder auf einen Irrthum beruhen könnten. Damkens Verschwendung, seine Prunksucht und seine persönliche gänzliche Vernachlässigung des Geschäfts sind allerdings nicht geeignet, jene Gerüchte von vornherein Lügen zu strafen, oder sie als durchaus unmöglich oder unwahrscheinlich hinzustellen. Schon der Umstand, daß er vor einigen Monaten den alten und bewährten Steider aus seinem Geschäfte entlassen hat, hat in kaufmännischen Kreisen ein gerechtes Aufsehen erregt und zu mancherlei Vermuthungen Veranlassung gegeben."

Letzingen mußte diesen Worten nur zu sehr Recht geben. — Er war anfangs entschlossen gewesen, sofort zu Damken zu eilen, jetzt bestimmte er sich dafür, abzuwarten, ob die Gerüchte sich bestätigen würden. Er bat den Bankier, wenn er etwas Näheres über die Gerüchte und den Stand des Hauses Damken vernehmen sollte, ihm dasselbe doch sofort mitzutheilen, um seine Maßregeln danach bestimmen zu können.

Ohlert versprach ihm dies, und in gedrückter und erbitterter Stimmung kehrte er dann heim.

Als er vor kaum einer Stunde in wilder Hast zur Stadt jagte, hatte er sich mit bangen Befürchtungen gequält, aber daß es mit Damken so schlecht stehe, hatte er nicht vermuthet.

Langsam ließ er das Pferd dahinschreiten, als er aber in der Ferne zwischen den hohen und schattigen Bäumen des Parks die Villa glänzend hindurch schimmern sah, preßte er die Lippen fest aufeinander und gab dem Pferde die Sporen, um sobald als möglich von diesem Anblick befreit zu werden, der nur bittere Gedanken in ihm erregte.

In nicht geringerer Aufregung als von Letzingen war Damken zur Stadt geeilt. — Schweigend und regungslos saß er im Wagen da und niemand hätte aus seinem ernsten, verschlossenen Gesicht zu errathen vermocht, was in seinem Innern vorging.

Als er in die Geschäftszimmer seines Hauses eintrat, entging ihm die Bestürzung, welche sich auf den Gesichtern der Diener ausprägte, nicht, aber ruhig und stolz wie früher schritt er durch sie hindurch und trat in das kleine Zimmer des Geschäftsführers ein.

Er rief den Buchhalter, welcher ihm die Nachricht gebracht hatte und früher als er zurückgekehrt war, in das Zimmer und schloß die Thür hinter ihm.

„Ist Kleuser noch nicht zurückgekehrt?" fragte er ganz ruhig.

„Nein," entgegnete der Gefragte. „Ich habe bereits nach seiner Wohnung gesandt, auch seiner Frau ist sein Ausbleiben unbegreiflich."

„Haben Sie nach M. telegraphiren lassen?" fragte Damken weiter.

„Ja, die Antwort ist indeß noch nicht zurück."

„Wie viel betragen die beiden Wechsel?" fragte Damken weiter.

„Dreitausend sechshundert Thaler," entgegnete der Buchführer.

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Standesamts-Nachrichten von Bargteheide.

Monat Mai.

Geboren.

Am 3. Sohn dem Erbpächter und Arbeiter Heinrich Friedrich Ilse zu Neuenteich, Gem. Mönkenbrook. 4. Sohn dem Halbhufner Jürgen Christopher Wagner in Bargteheide. 14. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Stenbuck in Sattenfelde, Gem. Mönkenbrook. 17. Tochter dem Arbeiter Emil Carl Julius Beth in Tremsbüttel. 18. Sohn dem Arbeiter Hinrich Christopher Brakenwagen in Bargteheide. 19. Sohn dem Arbeiter Jochim Hinrich Franck in Bargteheide. 19. Sohn dem Musikus Fritz Ernst Buck in Bargteheide. 22. Tochter dem Anbauer und Brunnenmacher Christian Hinrich Bagt in Bargteheide. 29. Sohn dem Halbhufner und Gastwirth Claus Hinrich Eduard Filter in Mönkenbrook.

Aufgeboten.

Am 5. Musikus Hinrich Christopher Krohn in Bargteheide mit der Wittwe Maria Imbeck, geb. Heydorn, gen. Höger in Bargteheide. 28. Landmann Johann Christian Hinrich Martens in Westerau mit der Drittelhufnerin Dorothea Elisabeth Ahlers in Hammoor.

Gestorben.

Am 1. Altentheilerin Wittwe Anna Dorothea Strycker, geb. Willhöft, in Fischbek, 79 Jahr. 7. Todtgeborne Tochter dem Anbauer und Steinhauer Hinrich Friedrich Krohn in Bargteheide. 13. Elisabeth Wilhelmine Charlotte Bruhns in Sattenfelde, Gem. Vorburg, 11 Monat. 14. Johann Emil Sparr in Bargteheide, 1 Jahr 1 Monat 3 Tage. 18. Anna Maria Ahnfeldt in Delingsdorf, 16 Jahr. 21. Margaretha Salge in Tremsbüttel, 10 Jahr 6 Monat 1 Tag. 22. Armenalumne Wittwe Anna Margaretha Dorothea Wagner, geb. Scheel in Domskuhlen, Gem. Tremsbüttel, 89 Jahr. 25. Bertha Elisabeth Timm in Delingsdorf, 15 Jahr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermittelst zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Beitragsliste zu den **Schulabgaben** pr. 1888/89

vom 12. bis 26. Juni d. J.

zur Einsicht Beikommender bei mir ausgelegt wird.

Ahrensburg, den 11. Juni 1888.

P. E. Lange,
Rechnungsführer des Schulkollegiums.

Bekanntmachung

Die Lieferung von

36—40 Tausend Soden Backtorf

für die Heizung der Schulzimmer soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden und sind Submissions-Offerten daselbst bis zum

Montag, den 18. Juni d. J.

verschlossen mit der Bezeichnung „Torflieferung für die Schule" einzureichen.

Ahrensburg, den 11. Juni 1888.

Das Schulkollegium.
J. A.
P. E. Lange, Rechnungsführer.

Bekanntmachung.

Das **Proviant-Amt Wandsbek** bezahlt zur Zeit pro Ctr. **Roggen-Flegelstroh** 2 Mk. 20 Pf. **Hafer- und Heu-Ankäufe** sind beendigt, mit Ausnahme von **60 Ctr. Heu,** welche zu 3 Mk. 90 Pf. pro Ctr. noch zugefahren werden können.

Wandsbek, den 30. Mai 1888.

Königliches Proviant-Amt.

Auction

Sonnabend, den 16. Juni,
Vorm. 11 Uhr,
Bahnhof Schützenhof,
Hochbahn,
Allee 61 Altona,

auf Ordre der großen Hamburg-Altonaer Straßenbahn-Gesellschaft,

über 10 vorzügliche 5—7jährige Pferde,

(worunter einige Stuten),

d. d. beeidigten Taxator u. Auctionator

J. Simon, Hamburg.

Leidende finden Aufnahme und ensprechende Pflege mit freier Wahl des Arztes. **Frau Dr. Schirmer, Berlin,** Lützowstraße 73 pt.

Wilhelm Grube

Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.

Ultimo-Aufträge führe ich wie bie bekannt gewissenhaft und discret aus.

Provision 1/10 %.

Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Wiener Caffee-Surrogat

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet.

Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in **Wien** und einigen **Böhmischen Bädern** mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu **2 bis 3 Theilen** guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen **1 Theil** von diesem **Wiener Caffee-Surrogat;** filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguß von wenigem, aber stets kochendem Wasser.

Thilo & von Döhren, Wandsbeck.

Packete 100 Gramm 10 ₰, 200 Gramm 20 ₰, verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Rudolf Lange,

Herren-Kleidermacher,
Ahrensburg, Bahnhofstrasse,

empfiehlt eine große Auswahl fertiger

Herren- und Kinder-Anzüge

in allen Größen, solide gearbeitet,
zu sehr billigen Preisen;
Fertige Herren-Tuch-Hosen von nur 7 Mk. an.

Lieferanten des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos empfehlen in Original-packung in Ahrensburg E. Nicolai und C. Schotte.

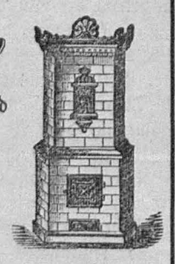
Zimmer-Oefen,

Relief und Majolika,

in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährten Constructionen,

sowie

eiserne Oefen
aller Art



liefere prompt und preiswürdig.

Ahrensburg. **J. Fr. Wolf,** Töpfermeister.

Königl. Preuß. 178. Classen-Lotterie.

Die **Ziehung III. Classe** beginnt am **18. Juni;** hierzu empfehle Antheile: 1/1 165 M., 1/2 82 1/2 M., 1/4 41,25 M., 1/8 21 M., 1/10 18 M., 1/16 11,25 M., 1/20 9 M., 1/32 6 M., 1/40 4,80 M., 1/64 3,30 M. Amtl. Listen für alle 4 Classen 1 M. Bei Vorauszahlung für alle 4 Classen kosten Anth. 1/1 220 M., 1/2 110 M. 1/4 55 M., 1/8 27 1/2 M. 1/10 24 M., 1/16 15 M., 1/20 12 M., 1/32 7 1/2 M., 1/40 6 M., 1/64 4 M.

Bei d. lzt. Ziehg. wurd. d. **Hauptgew. v. 100000 M., sowie 1 a 30000 M., 2 a 5000 M. 2c. bei mir gezogen.**

Marienburger Loose a 3 M., 10 L. 29 M., Halbe 1,50 M., 10 Halbe 14,50 M. **Kreuz-Loose** a 1 M., 11 L. 10 M., **Bühnen-Loose** a 1 M. 11 L. 10 M. Pto. u. Liste 30 Pf.

Ferner empfehle mich zum

An- u. Verkauf v. Werthpapieren zu den Coursen d. Berliner Börse

Provision nur 1/10 pCt. Disconto- u. Cheque-Verkehr. Wechsel-Domicilirung.

Aug. Fuhse, Bankgeschäft, **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank-Berlin.

Manufacturwaaren-Handlung

von

August Mosehuus

Ahrensburg Bramfeld

empfiehlt

Große Auswahl in Zwirn- und Tüll-Gardinen, Meter von 40 Pf. an.
Eine Parthie Bettfedern, Pfund 1,20 Mk.
Herren- und Knaben-Garderoben zu ganz besonders billigen Preisen.
Schwere englisch-lederne Hosen zu 6 Mk.

UNION-STÄRKE.

Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität und von garantirter Reinheit

aus der **Stärkefabrik „Union".**

von **W. Rickmers & Co., Hannöv. Münden.**

Zu allen Zwecken, besonders zur Wäsche und für die Küche gleich vortheilhaft zu gebrauchen.

In sämmtlichen gangbaren Packungen in allen besseren Kolonial- und Materialwaaren-Geschäften käuflich.

Man verlange ausdrücklich **„Union-Stärke"** und achte auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

Ahrensburg-Marktplatz.

Hiermit zur Kenntniß, daß ich am

Dienstag, den 12. Juni,
und folgende Tage

einen

Cyklus von Vorstellungen

zu geben beabsichtige. Die Vorstellung besteht in der

höheren Akrobatie, sowie Parterre-Ballet und Seil-Equilibristrik, sowie Aufstellung von mythologischen Marmor-Gruppen und Rollschlittschuhlaufen.

Ich lade hiermit die Einwohner hiesigen Orts und Umgegend zu diesen so seltenen Vorstellungen ergebenst ein

Die Direktion.
Ernesty.

Kassenöffnung 7 1/2, Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

Alles Nähere die Programme.

7 **C. L. Flemming** 7

Klobenstein b. Schwarzenberg i. S.

empf. kleine Leiterwagen f. Kinder u. Erwachsene m. abgedr. Eisenachs. gut beschlag. 25 50 100 Ko. Tragfähigk.

Illustrirte Preis-Listen gratis! Agenten gesucht!

7,—, 12,—, 18,— M. pr. St. blau lackirt.

Handwagen in 18 Grössen 2—12 ctr. Tragkraft.

Fabrik für Räder, Büssen-, hölzer und Holzwaaren.

Franko nach allen Stat. Deutschland u. Oesterreich.

!Rohen Schinken!

im Ausschnitt,
gekochte Mettwurst,
geräucherte Mettwurst,
Anchovis, Christianer,
Apetitsild,
Heringe, geräucherte,
Heringe, in Sauer,
Schweizerkäse,
Holländer Käse in versch. Qual.,
Limburger Käse, ächten,
Limburger, imitirten,
Harzer Käse, ächte,
Bayer. Bierkäse,
Kümmel-Handkäse,
Franz. Kräuterkäse,
Deutsch. Kräuterkäse,
Sardellen 2c. 2c.

empfiehlt

Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Die

Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

Echten, chemisch untersuchten garantirt reinen Lofodinischen weißen

Lebertbran

in Flaschen à 250 Gramm 70 Pf., 500 Gr. = 1 Pfd. 1 Mk. 30 Pf.

Reine

Ungar-Weine.

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß-** oder **Rothwein** (Auslese) Mk. 3.40 franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werschetz (Süd-Ungarn).

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—, **Rüster Muscat-Ausbruch** (weiß) Mk. 6.—, **Menescher Fett-Ausbruch** (roth) Mk. 6.— franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Werschetz (Süd-Ungarn).

2500 angesammelte Stoffreste aus **werthvollen, guten Buckskins** zu Herren- u. Knaben-Anzügen, Sommerpaletots, Hosen etc. von 2—6 Mtr. lang werden zu enorm billigen Preisen im Einzelnen versandt von

L. Dresdner & Sohn,
BERLIN, Friedrich-Strasse 169.

Zur

Wind-Gilde

und zum

BALL

am Sonntag, den 17. Juni

ladet freundlichst ein

Siek. **H. Gluntz.**

Zum

Ringreiten

und zur

Tanzmusik

am Sonntag, d. 17. Juni

ladet freundlichst ein

C. Meisterlin, Wulfsdorf.

Anfang 4 Uhr.

!Zur Miethe gesucht!

zum Herbst evt. früher **1 Haus mit Garten in Ahrensburg od. Umgegend. Miethe 3—400 Mk.** Offerten gefl. **Lübeck,** postlagernd **H. T.**

Verloren

auf dem Wege von Wandsbek nach Wulfsdorf **eine Stange Eisen.** Der ehrliche Finder wird gebeten, Nachricht an Herrn Gastwirth **Eggers-Meiendorf** oder Herrn Gastwirth **Meier-Wulfsdorf** gelangen zu lassen.

Beste Oelfarben

nach Muster für Fußböden, Façaden, Fenster, Thüren 2c. empfehlen streichfertig

J. C. F. Neumann & Sohn,
Königl. Hoflieferanten,
Berlin W., Taubenstr. 51/52.

Landwirthschaftliche Maschinen

aller Art, als:

Häckselmaschinen, Stampfmühlen, Pflüge, Eggen 2c.

empfiehlt zu billigen Preisen

H. Peemöller.

Ahrensburg.

Unentgeltlich versende ich nach 13jähriger approbirter Heilmethode zur sicheren radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: Privatanstalt für Trunksuchtleidende in Stein-Säckingen (Baden). Briefe sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Alten u. jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschiene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Convert 1 Mk.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Bei Trauerfällen

genügt die Einsendung einer *genau passenden Probe-Taille* und Angabe der vorderen Rocklänge, um nach wenigen Stunden *gutsitzende schwarze Kleider schon von 25 Mark an,* nach allen Theilen Deutschlands zum Versand zu bringen. *Exacte Ausführung u. pünktl. Lieferung garantirt das Trauer-Magazin* J. Hellmann Berlin W. Mohrenstr. 38 am Hausvogteiplatz.

Wichtig für Jedermann!

Technisch-medicinische Gummiwaaren aller Art empfiehlt

W. Krahl, Berlin S.W. Markgrafenstr.

Ausführlicher Katalog gratis.

Ein Wort an Alle,

welche **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch** oder **Russisch** wirklich **sprechen** lernen wollen.

Gratis und **franco** zu beziehen durch die

Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Grauskala #13 B.I.G.